

Von Malern und Bildhauern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500266>

Nutzungsbedingungen


Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

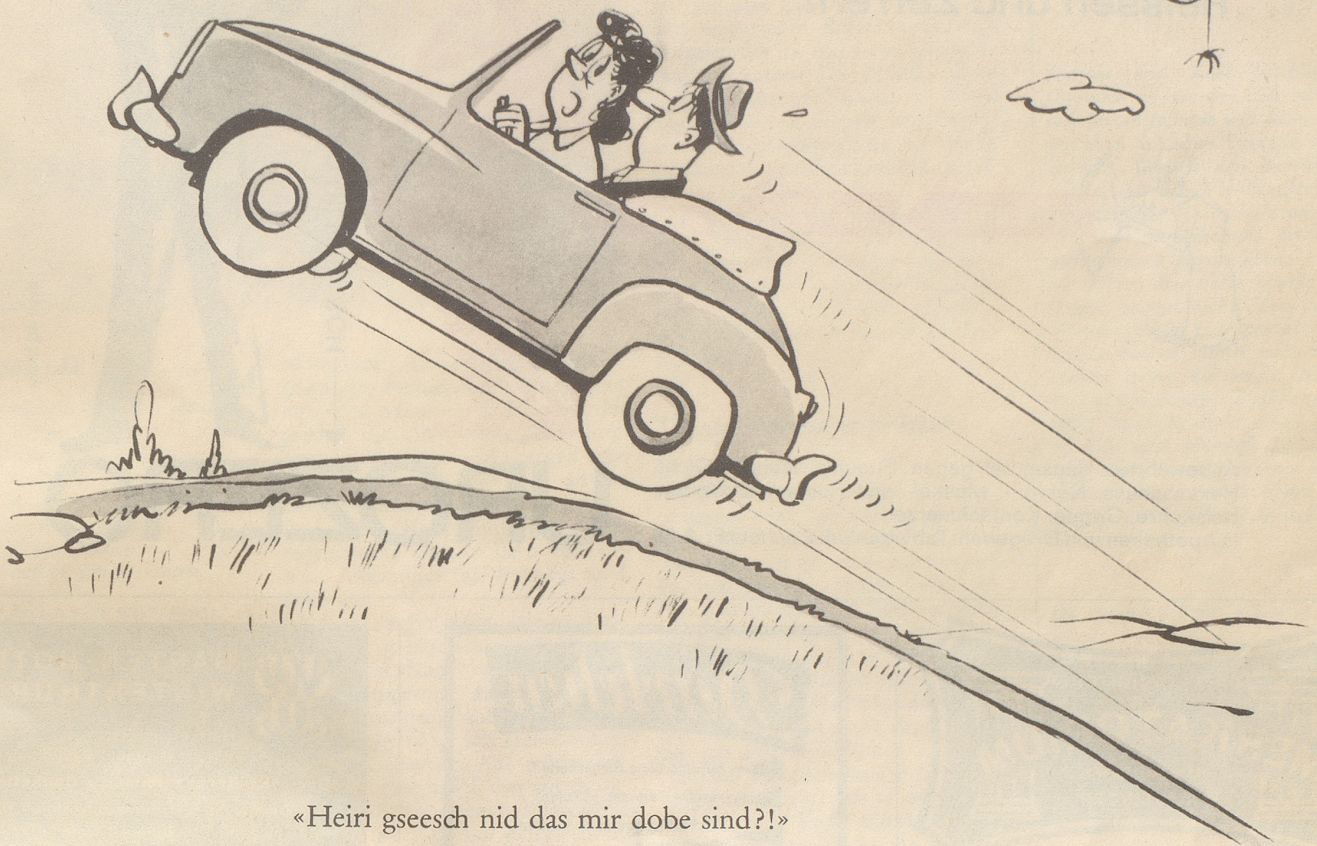
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

a. harwee 



«Heiri gsesch nid das mir dobe sind?!»

Von Malern und Bildhauern

Im Jahre 1874 führte die British National Gallery mit Whistler Verhandlungen, um sein Porträt von Thomas Carlyle anzukaufen. Sir George Scharf, der Kurator der Gallery, bemühte sich persönlich in Whistlers Atelier, um das Bild anzusehen. Er starrte das Portrait eine Weile an und bemerkte dann eisig: «Hm .. ist die Malerei so weit gekommen?» – «Nein», erwiderte Whistler, «leider noch nicht.»

Man machte Degas Vorwürfe, daß er in der Wahl seiner Freunde sehr sorglos sei. «Es ist mir vollkommen gleichgültig», sagte Degas, «in welchem Milieu meine Freunde verkehren. Ein Bild beurteilt man nicht nach dem Rahmen, in dem es steckt.»

Der Pariser Maler Kisling bat seinen Kollegen Vlaminck um die Hand einer seiner fünf reizenden Töchter. Da kam er aber schlecht an, denn Vlaminck fauchte: «Hinweg, Sie Nichtsnutz! Wir haben an

einem Maler in der Familie schon genug!»

Picasso fragte einen jüngeren Kollegen: «Weißt du eigentlich, was man zu tun hat, wenn man merkt, daß man nicht zeichnen kann?» – «Man muß auf eine Schule gehen, um es zu lernen!» antwortete der junge Künstler. «Keineswegs», erklärte Picasso, «man muß eine Schule gründen!»

Picassos Leidenschaft sind Stierkämpfe. In unzähligen Bildern und Skizzen hat er Toreros, Stiere und Rosse beim Kampf verewigt. Bei einem Gespräch in seinem Atelier über die Technik der Toreros zeigte

er einigen Freunden die charakteristischen Bewegungen der Stierkämpfer. Er glitt dabei aus und sein Fuß zerriß die noch feuchte Leinwand eines Bildes, das gegen die Mauer lehnte. «Ein teurer Spaß», meinte einer der Gäste. «Ja wohl», stimmte Picasso zu und blickte auf seine verschmierten Sandalen. «Ich muß mir ein Paar neue Sandalen kaufen.»

Der mexikanische Maler und Politiker Diego di Rivera ging nie ohne einen großen Revolver aus, den er, allen sichtbar, im Gürtel trug. Bei einem Besuch in Paris wurde er gefragt, was für eine Bewandnis es mit dem Schießseisen habe. Rivera meinte lächelnd: «Oh, das trage ich nur, um den Kunstkritikern ihre Entscheidung zu erleichtern.»

Der englische Bildhauer Sir Jacob Epstein erklärte einmal das Wesen der Bildhauerkunst: «Es muß mehr sein als eine möglichst getreue Nachbildung der Natur. Wenn das der einzige Wertmesser wäre, dann wären zweifellos die besten Bildhauer der Welt die amerikanischen Zahnärzte.»

Nach vierzigjähriger ruhmreicher Tätigkeit wurde Epstein endlich eingeladen, der Royal Academy beizutreten. Der Präsident der Academy erschien persönlich in des Bildhauers Atelier, holte sich aber einen Korb, denn Epstein sagte: «Nein, danke. Die Academy war von Anfang gegen mich. Sie hat mir nie geholfen. Auf meine alten Tage brauche ich sie auch nicht.»

Als Sir Jacob einmal ein reizendes Kind im Kinderwagen bewunderte, sagte er: «Das ist doch immer noch die schönste Bildhauerarbeit auf der Welt.» TR

Versuchen Sie unseren feinen

**VELTLINER
„LA GATTA“**
oder den reinen
**TRAUBENSAPF
„GATTINO“**

Verlangen Sie bitte
Offerte mit
Gratismuster

Direktbezug bei
G. Mascioni & Cie., Campascio/GR

Tel. (082) 60605



Pflegt das Haar

4711
Sirifix



Fr. 2.-
Fr. 3.10

Frisiercreme

und hält die Frisur